



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 11. April.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem im Termin am 6. d. M. annehmbare Gebote nicht abgegeben sind, soll im **Gasthof zum Rathskeller in Schaffstedt** **Donnerstag d. 13. April, Nachmittags 3 Uhr, die Anfuhr:**

- 1) 44 cm. **Wassersteine** nach Nr. 36,7—44,9,
- 2) 689 **Chaußtragssteine** nach Nr. 30,5—44,4,
- 3) 211 **Wasserfand und Bedeckungs Kies** nach Nr. 30,5—44,9

an die Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Bauinspector **Danner.**

Die Ortsbehörden der straßenfrohnpflichtigen Gemeinden des Kreises werden erinnert, die Straßenfrohnverzeichnisse für den Ostertermin binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Domainen-**Receptor** einzureichen.

Gehen die Verzeichnisse nicht ein, so werden der bevorstehenden Ausschreibung der Dienste die Verzeichnisse des vorigen Termins untergelegt werden. Entstehen daraus Vertretungen, so fallen solche den säumigen Ortsbehörden zur Last.

Merseburg, den 7. April 1876.

Königliche Domainen-Receptor.

Die im forstfällischen Wegwiser Holze gelegenen Acker- und Wiesenflächen von 30,255 ha. Größe sollen

Sonabend den 15. April, früh 10 Uhr,

auf der Bergschenke bei Wegwitz auf fernere drei Jahre unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zur Verpachtung in 48 Parzellen gestellt werden.

Schleuditz, den 5. April 1876.

Königliche Oberförsterei.

Holz-Auction.

Am Mittwoch den 19. April d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in dem bei Ammendorf belegenen Forst-Reviere

Kraße:

- 35 Stück Schwarzpappeln,
- Mühlenholze** und Umgehend
- 3 Stück Italienische Pappeln,
- 52 " Schwarzpappeln,
- 8 " Birken,
- 2 " Erlen,
- 1 Rüster

zum Selbstschlage an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Halle, den 5. April 1876.

Die Deputation für die Verwaltung von Weesen.

Brennholz-Auction.

Auf dem Holzschlage Lopyitz bei Klein-Corbetha sollen **Donnerstag den 13. April a. c., von Form. 9 Uhr an,** unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen

circa 180 Haufen Abraumholz,
60 " Wurzeln,

sowie eine Anzahl Eschen und Ethern, letztere zu Pantoffelholz sich eignend, gegen sofortige baare Zahlung an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Franz Schlobach in Böhlitz-Ehrenberg.

Dienstag den 18. April, Nachmittags 2 Uhr, sollen zu **Agendorf** bei Merseburg Nr. 26. circa 10 Bienenböcker meistbietend verkauft werden.

Agendorf, den 8. April 1876.

F. Pönike.

Haus-Verpachtung oder Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Nachbarhaus in Göhlitzsch, worin zwei Familien recht gut wohnen können, nebst Scheune und Ställe, auf Wunsch Garten, baldigst aus freier Hand zu verpachten, wenns passend ist, zu verkaufen. Liebhaber können mit mir in Unterhandlung treten.

August Höfe.

Mein in der Unteraltenburg gelegenes Grundstück, bestehend aus einem Vorder- und Hinterhause, worin seit Jahren ein flottes Colonialwaaren-Detail-Geschäft betrieben wird, beabsichtige ich wegen Krankheit für 15,000 *M.* zu verkaufen.

Der Mietzbertrag ist *M.* 1000 p. Jahr.

Das Geschäft kann zu jeder Zeit mit übernommen werden.

Fermann Hohenstein.

Mühlen-Verkauf.

Eine Windmühle in der Nähe von Gera mit 6 Morgen Feld und Garten ist mit oder ohne Feld preiswürdig zu verkaufen. Anfragen bittet man unter **K. H. 233 an Sassenstein & Vogler** in **Gera** zu richten. [H. 3665. bc.]

Eine neue Bettstelle mit neuer Matratze, sowie ein gebrauchter Fahrstuhl stehen zu verkaufen **Sand 7, 2 Treppen.**

Mehrere Schock junge Pflaumenbäume sind noch zu verkaufen in Niederbeuna 14.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen **Meuschau 34.**

Ein Paar fette Schweine stehen zum Verkauf **Unteraltenburg 38.**

Ein starker, einfacher Speisetisch, noch neu, zu 24 Personen, ein dergl. Tisch, 2 M. lang, beide für Restaurateure passend und 2 Bettstellen sind Veränderungshalber billig zu verkaufen durch **Gebr. Malpricht.**

Eine freundliche Parterre-Wohnung mit Kammer, Küche, Bodenraum ist noch zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen, auch kann eine heizbare Werkstätt für einen Tischler oder Zimmermann oder Glaser dazu gegeben werden, **Hälterstraße 22.**

Ein Logis mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Wagnerstraße 5.**

Ein Logis von 2 Stuben und 2 Kammern nebst Zubehör ist 1. Juli zu beziehen **Johannisstraße Nr. 2.**

Merseburg, den 6. April 1876.

L. Sippel.

Ein freundlich möbliertes Zimmer nebst Schlafcabinet ist sofort zu vermieten, auf Verlangen mit Mittagstisch.

Wittwe Wiegand, Gotthardtsstr. 3.

Gotthardtsstraße 11. im Hinterhause 1 Treppe hoch ist ein kleines freundliches Logis an einzelne Leute zu vermieten.

Gotthardtsstraße 11. in 1. Etage ist ein freundliches Zimmer mit Schlafgemach mit oder ohne Möbel zu vermieten und zum 1. Mai zu beziehen. Auf Verlangen kann Dienerschaft dazu gegeben werden.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche und Mitbenutzung des Waschhauses ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; zu erfragen im **Gasthof zur alten Post.**

Eine möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten **Delgrube Nr. 1.**

Kinderlose Leute suchen ein Logis von 1—2 Stuben nebst Zubehör in einem anständigen Hause.Adr. bef. die Exped. d. Bl.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von heute an **Seitenbeutel Nr. 11.** wohne.

Fermann Lehmann, Schneider.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung nicht mehr Burgstraße 14., sondern Gotthardtsstraße 44. beim Restaurateur Lindner befindet. **A. Seydich**, Tapezierer.

Das **Brennholz-Verkaufs-Geschäft** des Unterzeichneten ist von jetzt ab im **Vorwerk Nr. 9. Scheit- und Knüppelholz** wird **jederzeit preiswürdig** verabfolgt. **G. Otto**, Merseburg, im April 1876.

R. Förster a. D.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Kenntnissnahme, daß sich meine Wohnung jetzt **Unteraltenburg Nr. 11.** befindet und daß ich zufolge vermehrter Arbeitskräfte jetzt wieder im Stande bin, die Aufträge der geehrten Herrschaften — Anfertigung moderner Damengarderobe betr. — in kürzester Frist sauber und gut auszuführen, weshalb ich auch bitte, daß mir seither geschenkte Vertrauen gütigst ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Friederike Tschöke, Unteraltenburg 11.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage mein

Puß- & Modewaaren-Geschäft in die **Burgstraße Haus Nr. 14.** verlegt habe, und bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll **R. Bräseke.**

Baumwachs

empfehlte **Robert Schenke**, früher **L. A. Weddy**, Markt 5.

Reines Land-Wachs

Kauft zum höchsten Preis **Robert Schenke**, früher **L. A. Weddy**, Markt 5.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich neben meiner Werkstatt **Gotthardtsstraße Nr. 11.**, im Hofe links eine Verkaufsstelle für alle in meinem Fach verwendbaren **Farben, Firnissen & Lacken** und empfehle für Selbstkonsumenten alle Sorten **Oel- & Spiritus-Lacke, deutsch- & franz. Terpentinöl, Erd- & chemische Farben**, trocken sowohl, als auch in Oel, Lack und Wachs.

Delfarben zum Häuseranstreichen liefert jedes Quantum nach ausliegendem Muster **sofort.** Achtungsvoll

G. Schaller, Maler und Lackirer.

Kappelsche Bücklinge, blaue zeitige Samen-Kartoffeln

empfehlte **K. Vogel**, Roßmarkt.

Kappelsche Bücklinge, Kieler Speckbücklinge

empfehlte **Emil Wolff.**

Den Freunden einer guten Tasse Caffee empfehle ich zur Bereitung derselben das von mir erfundene und sorgfältig fabricirte

Westindische Caffeemehl.

Dieses Surrogat, welches nur der Gesundheit förderliche Bestandtheile — keine Cichorien — enthält und sich wegen seines reinen und guten Geschmacks vor anderen Fabrikaten auszeichnet, dürfte nicht allein schon dieserhalb, sondern auch wegen seiner verhältnißmäßigen Billigkeit der gefälligen Beachtung besonders werth sein.

Mein **Westindisches Caffeemehl** ist in rotheß Papier verpackt, die Packete à 100 Gramm Inhalt kosten nur 10 Pf., sind mit meiner deutlich gedruckten Firma versehen und bei den hiesigen Herren:

Friedrich Braun, Markt Nr. 9.,
Gustav Elbe, Breitestraße Nr. 1.,
Otto Pockolt, Markt Nr. 6.,
Hermann Nabe, Domplatz Nr. 10.,
A. B. Sauerbrey, Oberburgstraße Nr. 7.,
Robert Schenke, Markt Nr. 5.,
Heinr. Schulze jr., Entenplan Nr. 4.,
C. Reichmann, Unteraltenburg Nr. 48.,
Julius Thomas, Neumarkt Nr. 75.

käuflich zu haben.

Merseburg a/S., im April 1876.

Gustav Lopp,
Cichorienfabrik, Amtshäuser Nr. 8.

Frisk ger. Rhein-Lachs,
prima Russ. Astrach. Caviar,
frische Bratheringe,
Sardinen à l'huile & Russ. Sardinen,
Rieser-Aennaugen,
feinste Muscat-Trauben-Rosinen,
Schaalmandeln à la Prinzess,
prima Emmenthaler Schweizer-, Kräuter-, Parmesan-, Edamer, Neufchâtel und prima Limburger Käse,
Westphälischen Pumpernickel,
frischen Waldmeister,
feinstes Rügenwalder Gänsefett,

empfehlte

C. L. Zimmermann.

Wanzen-Dinctur,

sicherstes Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Wanzen und ihrer Brut, à Flasche 30 Pf. empfehle

Robert Schenke,
früher **L. A. Weddy**, Markt 5.

Brod-Offerte.

Reines Roggenbrod à Pfd. 10 Pf. aus der Bäckerei von Bündorf verkauft **A. Lindner**,
Vorwerk Nr. 13.

Braunkohlengrube Gottesseggen bei Rossbach de bataille

kann wieder **Preßsteine** in vorzüglich trockener und fester Waare, wie in jeder Anzahl liefern.

Gefiebte Knorpelkohle à Hectol. 20 Reichspf. (für Brauereien und Ziegeleien etc.)

Beste Formkohle à Hectol. 20 Reichspf. in stets frischer Waare. **Schmidtsdorf.**

Feines Weizenmehl

zur Feinstbäckerei

empfehlte **Meuschauer Mühle.**

Für Kranke!

Unterzeichneter heilt sicher und schnell Krankheiten jeder Art bei Kindern und Erwachsenen, sowie auch alle chronischen Leiden, bößartige Geschwüre und Hautauschläge, Krebs, Carbunkel, Flechten, Frostballen, Hühneraugen, schwindende, leicht wund werdende Füße, Gicht, Rheumatismus, Augen- und Ohrenleiden u. s. w.

Heinr. Wünnemann,
Merseburg, Breitestraße Nr. 2.

Zahnschmerzen werden sofort und für die Dauer schmerzlos gestillt. **D. D.**

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl, empfehle unter Garantie zu billigen Preisen

E. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

Roßmarkt 3. Wilhelm Wolf Roßmarkt 3.

empfehle **Herren-Schlipse** und **Cravatten** in größter Auswahl, leichte **Unterhosen** für den Sommer, **Gesundheitsjacken**, **Manchetten**, **Kragen** und **Garnituren**, **Handschuhe**, seidene **Kopftücher**, **Estremadura**, baumwollene **Strickgarne**, **Beinlängen**, weiß und bunt, seidene **Damen-Shawls**, **Stückereien** und vorgezeichnete **Weisswaaren** in allen Sorten.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte**, **Alizarin-Schreib-Tinte**, **Anilin-Tinte** (violett), **Tintenextract**, **Dresdner veilchenblaue schwarze Schreib- und Copir-Tinte**, schwarze **Schultinte**, **rothe und blaue Carmintinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Ang. Leonhardi** in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

Gustav Lots.

Die Tafelglas-Niederlage von G. Kohlig, Halle a/S.,

(H. 5319b.)

empfehlen ihr neu completirtes Lager von
Rheinischem und schwachen Tafelglas

aus den besten Hütten.
Blätter in Originalkisten bei guter Qualität äußerst billig. **Belegte Spiegelgläser, Goldleisten, Glaserdiamanten** in reicher Auswahl.

Frische Sendung von
Mess. Citronen und Apfelsinen
empfang und empfiehlt **Emil Wolff.**

empfehlen
Malzucker
G. Schönberger,
Gothardstraße 14.

Warnung! Um nicht durch
ähnlich verpackte Wässer ihre Gesundheit zu
verleiten, verlange man ausdrücklich
Dr. Wier's illustriertes Original-
werk, herausgegeben von Richter's
Verlagsanstalt in Leipzig.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Ein-
sendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct
von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist
zu beziehen: „**Dr. Wier's Naturheilmethode**“.
Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten
Werk, ca. 500 Seiten starken Buche angege-
benen Heilmethode veranlaßt Tausende ihre Ge-
sundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten
Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke
nach Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung
nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte
daher dies vorzügliche Werk in keiner Ha-
nd fehlen. **Wer** man verlange und nehme
nur das „**illustrierte Originalwerk**“ von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig,
welche auf Wunsch auch einen Auszug des
selben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei **Friedrich Stollberg.**
Beginn des neuen Quartals!
Beste Zeit zum Abonnement.

Dahem.

Stelljährlich
1 Nr. 80 Pf.
Wöchentlich
1 Nummer.

Durch alle Buch-
handlungen, in Halle
direct zu beziehen.

Die soeben erschienene Nr. 28. enthält:
Das weiße Kind. Novelle von Victor von Strauß. (Fortsetzung.) — Deutsche
Professoren. XV. J. A. Dörner. Mit Portrait. — Ein Familienwitt. Roman
von Ludwig Harber. (Fortsetzung.) Die Nationalgalerie in Berlin. Von Dr.
Hofst. Bechtle. Mit Originalzeichnung von B. Mannfeld: Treppenhause der
Nationalgalerie in Berlin. — Am Familienische: Die Oerfeier im alten Rom.
Von A. Wilmann. — Beim Abbruch eines Hauses. Gedicht von Karl Gerol.
Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Freude der Wiedergenesung.

Kleischkau bei Pr. Stargard, 30. Oct. 1875. Herrn
Nich. Lenz in Danzig. Mit inniger Freude mache Ihnen
die ergebene Mittheilung, daß der von Ihnen erhaltene echte
Trauben-Bruß-Honig meiner Frau bei Magenkatarrh-Leiden
vorzügliche Dienste geleistet hat. **Döring, Lehrer.** —
Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschäpfter
Trauben-Bruß-Honig mein damals fünfjähriges Söhnchen
vom Keuchhusten befreit. **Dr. F. W. Lange**
in Bitburg, Reg. Bez. Trier, 18./10. 75.
— Den rheinischen Trauben-Bruß-Honig von
W. G. Zickenheimer in Mainz erhält man in
Flaschen à 1, 1½, und 3 Mark nur allein echt
mit nebigem Fabrikstempel in **Merseburg** bei
Herrn **Heinr. Schulze jun.,** in **Weisen-**
fels bei Herrn Apotheker **W. Rauch,** in
Zeitz bei Herrn **C. F. Strobel,** in **Leipzig**
in sämtlichen Apotheken und bei Herrn
Droguist **Otto Weisner.**



For den werthlosen Nachahmungen betrügerischer
Winkelfabrikanten wird gewarnt.

Männer-Turnverein.

Mittwoch den 12. d. Singestunde. Allseitiges Erscheinen ist
dringend nothwendig. **Der Vorstand.**
Eine Person wird zum Gänsehüten gesucht von der Gemeinde
Niederbenna.
Ein Gärtner wünscht noch herrschaftliche Gärten zu übernehmen.
Bitte Adressen abzugeben bei Herrn **Lots.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein Bursche kann unter günstigen Bedingungen die Schmiede-
Profession erlernen bei **C. König, Schmiedemstr.,**
Neumarkt 11.

Annonce.
Ein Sohn rechtlicher, braver Eltern kann sofort oder zu Ostern
in die Lehre treten beim
Schmiedemeister Schrey in Ammendorf.

Ein anständiges junges Mädchen zu leichter Hausarbeit wird
sofort in Dienst gesucht. Anmeldungen **Burgstraße 23.** im Laden.

Auf die Annonce des **Wilhelm Bauer** aus Blößen in Nr.
41. d. Bl. bin ich gezwungen zu erwidern, daß ich durchaus nicht
nötig habe, von irgend Jemandem zu borgen, am allerwenigsten
auf den Namen des **Wilhelm Bauer,** und ich überlasse es Jedem
selbst, der unsere Verhältnisse kennt, darüber zu urtheilen.
Blößen. Wilhelmine Bauer geb. Hofmann.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen Verwandten
und Freunden hierdurch ergebenst an
Julius Schäfer und Frau.
Merseburg, den 8. April 1876.

Todesanzeige.
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß gestern
Nachmittag 4 Uhr unsere liebe Tochter und Schwester, Frau **Anna**
Gotthe geb. Mohr in Friedrichrode nach längeren Leiden sanft ent-
schlafen ist.
Merseburg, den 8. April 1876.
Eduard Mohr und Kinder.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 3. bis 9. April 1876.

Eheschließungen: der Locomotivführer bei der Kaiserlichen Reichs-
Eisenbahn **C. F. H. Menzel** aus Straßburg i/Elz. und **L. A. Neblung** Halleische
Straße 13.; der Schneider **J. Kraupe,** Delgrube 12. und die verwitwte Schneider-
meister **M. H. geb. Strauß,** Seitenbeutel 2.; der Schuhmacher **K. A. P.**
Leber und **H. E. Halle.** Neumarkt 10.

Geboren: dem Post-Secretair **W. Biesel** ein S., **Gothardstr. 40.;** dem
Bädermeister **H. M. Jorde** eine T., **Burgstraße 10.;** ein außerkebel. Sohn.
C. T. orben: des Gasthofsbesizers **Frenschel S.,** Friedrich Louis, 11 M.
1 T., Zahnkrämpfe, Neumarkt 57.; des Todtengräbers **Wietz S.,** Friedrich
Hermann, 10 J. 9 M., Erstickung durch Gas, **Drebreitestr. 13.;** des Papier-
machers **Salzer S.,** Karl Paul, 7 M. 9 T., Krämpfe, **Rothenhal 13.;** des
Schuhmachermeisters **Ragelmann L.,** Vertha Marie, 11 M., Zahnkrämpfe,
Schmalstr. 9.; der Schneidermeister **Ferdinand Franz Lühr,** 63 J. 6 M., Lungen-
lähmung, **Delgrube 6.**

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: **Friedrich Wilhelm Paul,** Sohn des Lehrers an der
höheren Mädchenschule Grohe. — Getrauet: der Schuhmacher **Leber** mit **Jgr.**
Hermine Emilie Halle hier.
Stadt. Getauft: **Hilda Elisabeth,** Tochter des Zimmergesellen **Zwanziger;**
Rosa Clara Helene, Tochter des Barbierherrn **Reichenbach;** **Karl Friedrich,** Sohn
des Schneiders **Lühr.** — Beerdigt: den 7. April der jüngste Sohn des Todtengräbers
Wietz; den 8. der Rentier **Schönberger;** den 11. die jüngste Tochter
des Schuhmachermeisters **Ragelmann.**

Neumarkt. Vacat.
Altmerseburg. Getrauet: der Kaiserl. Locomotivführer **Menzel** in
Straßburg mit **Jgr. L. A. Neblung.** — Beerdigt: den 4. April der Schuh-
machermeister **Kosmad.**

Mittwoch den 12. April 1876.

Stadtkirche: Nachmittags 2 Uhr Beichte mit den confirmirten Knaben.
Herr Pastor **Heinlein.**
Nachmittags 3 Uhr Beichte mit den confirmirten Mädchen.
Herr Diac. **Hildebrandt.**
Gründonnerstag den 13. April.
Domkirche: Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl. Herr Diac.
Martius. Anmelbung.
Vormittags 10 Uhr Confirmation der Catechumenen durch Herrn
Confiß. Rath **Leuschner** und Herrn Diac. **Martius.**
Nachmittags 5 Uhr Beichte der Confirmirten und ihrer Ange-
hörigen. Herr Diac. **Martius.**
Nachmittags 6 Uhr Beichte der Confirmirten und ihrer Ange-
hörigen. Herr Confiß. Rath **Leuschner.**
Stadtkirche: Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl. Herr Pastor
Heinlein. Anmelbung.
Früh 10 Uhr Gottesdienst (Verlesung der Leidensgeschichte).
Herr Diac. **Hildebrandt.**
Abends 7 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl. Herr Diac.
Hildebrandt. Anmelbung.
Neumarktkirche: Früh 9½ Uhr allgemeine Beichte u. Abendmahl. Anmelbung.
Altmerseburger Kirche: Früh 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl.



Todes-Anzeige. (Verspätet.)

Es entschlief unter unermüdeter Christenpflichtiger Liebe am 4. April früh 7 Uhr, von einem Schlagfluß getroffen, unser guter Vater **Johann Samuel Brauer** zu Daspzig im Alter von 87 Jahren 7 Monaten. Dank allen Freunden und Bekannten, die ihn zu seiner letzten Ruhe begleiteten und seinen Sarg mit Kränzen schmückten. Dank dem Herrn Pastor Schlegel zu Grödlwitz für die gesprochenen trostreichen Worte am Grabe und ferner Dank dem Herrn Schullehrer für den erquickenden Gesang seiner Schulfugend.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rechnungsabslüffe

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft pro Monat März 1876.

Einnahme.		<i>M.</i>	<i>S.</i>
Kassenbestand vom Monat Februar 1876		21068	39
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse		275382	33
Vorschuß-Zinsen		7564	73
Vereinscapital von Mitgliedern		16024	85
Aufgenommene Darlehne		29610	47
Reservefonds		108	—
Bank-Conto		75000	—
Incasso-Conto		2872	4
Giro-Conto—Berlin		5894	87
Giro-Conto—Cöln		226	80
Conto für Verschiedene		1731	4
	Summa	435483	52
Ausgabe.		<i>M.</i>	<i>S.</i>
Gegebene Vorschüsse		283288	9
Zurückgezahlte Darlehne		26007	13
Gezahlte Zinsen		6	96
Zurückgezahltes Vereinscapital		29962	71
Verwaltungskosten		942	52
Reservefonds		—	—
Bank-Conto		21200	—
Incasso-Conto		2872	4
Giro-Conto—Berlin		6531	78
Giro-Conto—Cöln		—	—
Conto für Verschiedene		40764	97
	Summa	411576	20
	Mithin Bestand	23907	32

J. Bichtler. M. Klingebiel. A. Just.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 2. bis mit 8. April 1876 war pro Stück: 12 *M.* bis 16 *M.* 50 *S.*

Merseburg, den 10. April 1876. Gestern begingen die **Sülzner'schen** Eheleute in hiesiger Hälterstraße in häuslicher Stille und nur im engeren Familienkreise das so seltene Fest: die goldene Hochzeit. Von Fern und Nah waren Beweise der Liebe und Theilnahme in Gestalt von Geschenken und Glückwünschen eingetroffen. Das Jubelpaar erfreut sich trotz des Alters von 75 Jahren noch immer guter Gesundheit und wir wünschen von Herzen, daß diesen beiden würdigen Jubilaren noch recht lange bestes Wohlergehen beschieden sei.

Vermischtes.

— Berlin, 7. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Das Deutsche Schiff „Friedrich“ aus Papenburg war auf der Reise von Hamburg nach La Plata in der Nacht vom 14. zum 15. März an der Französischen Küste in der Nähe von Boulogne gestrandet. Nur zwei von den acht Personen, welche sich auf dem Schiffe befanden, vermochten durch Schwimmen sich zu retten. Die Uebrigen fanden in den Wellen den Tod. Die Behörden der nächstgelegenen Französischen Ortschaften haben sich der Verretteten angenommen, bis der Deutsche Consul die Fürsorge übernehmen konnte. Unter Mitwirkung der Französischen Behörden erfolgte auch die Auffindung der Leichen der Verunglückten, welche alsdann in der Gemeinde Andringhem in feierlicher Weise mit Zuziehung eines Geistlichen auf dem Kirchhofe bestattet wurden. Die Reichsregierung hat den Betheiligten durch Vermittelung der kaiserlichen Botschaft in Paris ihren Dank aussprechen lassen. — Von der Reichscommission für die Weltausstellung in Philadelphia wird ein amtlicher Katalog der Deutschen Aussteller herausgegeben. Das Werk ist gegenwärtig unter der Presse und erscheint in Deutscher und Englischer Sprache. Es enthält von jedem Aussteller Firma, Namen, Wohnort und eine kurze Angabe über die zur Schau gestellten Gegenstände, den Namen des Agenten, Angaben über das Alter des Gegenstandes und des Gewerbetriebes; über die auf früheren Ausstellungen erhaltenen Preise. Den Angaben über die Aussteller derjenigen Productionszweige, welche zu einer gemeinsamen planmäßigen Schauausstellung vereinigt sind, ist eine kurze statistische Darstellung des betreffenden Industriezweiges vorangeschickt.

— Die Instandhaltung der künstlichen Gliedmaßen, welche an die amputirten und verstümmelten Invaliden der letzten deutschen

Kriege verabreicht worden sind, geschieht bekanntlich auf Kosten des Invalidenfonds, und diese Kosten, welche halbjährlich zur Liquidation gebracht werden, sind nicht unbedeutend, da berücksichtigt werden muß, daß nach dem Kriege von 1870 und 1871 in Berlin allein circa 20,000 Thaler für künstliche Glieder, welche an die von fünf Armeecorps hierher überwiesenen Amputirten und Verstümmelten verabreicht, verausgabt worden sind. Es wurden über 300 künstliche Beine und eben so viele Stelzfüße (da jeder Amputirte ein künstliches Bein und zur Reserve einen Stelzfuß erhielt), über 150 künstliche Arme und circa 200 Gehapparate und Fixationsmaschinen beschafft. Auffallend ist es indes, so schreibt die Bürgerzeitung, daß von dieser großen Zahl derartiger Bandagen nur ungefähr der vierte Theil zur Reparatur und zum Neuerfaß kommt. Wenn nun auch angenommen werden muß, daß ein ansehnliches Contingent dieser Invaliden inzwischen durch den Tod hinweggerafft worden ist, so muß doch bezweifelt werden, daß in einem Zeitraume von 5 Jahren die Zahl dieser Invaliden so bedeutend decimirt worden ist und mögen daher wohl andere Ursachen vorhanden sein, weshalb viele Invaliden von der ihnen zustehenden Berechtigung keinen Gebrauch machen. Für diejenigen Verstümmelten, welche nicht wissen sollten, daß ihre künstlichen Gliedmaßen auf Staatskosten in Stand gehalten werden, bemerken wir, daß sie etwaige Anträge an das zuständige Landwehr-Bezirks-Commando zu richten haben. Von statistischem Interesse würde es übrigens sein, zu ermitteln, wieviel amputirte und verstümmelte Invaliden bereits seit den Kriegen verstorben sind und aus welchen Gründen die noch lebenden ihre künstlichen Gliedmaßen nicht in Stand setzen lassen. Die letzteren Ermittlungen werden namentlich zu dem wichtigen Resultate führen, welche Systeme dieser mechanischen Apparate sich am besten bewährt haben, welche Verbesserungen anzustreben sind und ob künstliche Gliedmaßen überhaupt ihren Zweck erreichen.

— In Berlin wird seitens der Sanitätspolizei gegenwärtig eine rührige Thätigkeit bezüglich der Beaufsichtigung der Zustände innerhalb der Häuser entfaltet. Schutzleute revidiren die Abtritte, die Senk-, Dung- und Aschgruben in Bezug auf Desinfection und Räumung und wo sich Ungehörigkeiten vorfinden, werden die Eigentümer zu deren sofortiger Abstellung bei Vermeidung eines schriftlichen Resoluts mit Executionsandrohung aufgefordert.

— Als am Sonntag Herr Broeckmann mit seinem Circus und Affentheater Berlin mit der Hamburger Bahn verlassen wollte, stellte es sich, wie uns gemeldet wird, heraus, daß ein Affe seinen Käfig verlassen hatte. Das Bahnpersonal gab sich Mühe, denselben einzufangen, aber vergeblich, der Künstler wollte sich den Genuß der goldenen Freiheit nicht verkümmern lassen. Herr Broeckmann kam zuletzt auf die Idee, seine abgerichteten Hunde loszulassen und siehe da, der Flüchtling konnte der Lockung, seine Kunst zu üben, nicht widerstehen. Sofort kam er auf einem der Vierfüßler fedt reitend wieder dahergegelaufen und nahm willig dann auch sein altes Quartier wieder ein.

— Ueber den großartigen Verkehr, welcher in Berlin in der Stadtvoigtei und deren beiden Filialen, dem „Jungfernstift“, in der Barnimstraße Nr. 10. und dem „Grünen Anton“ in der Antonstraße Nr. 4., stattfindet, geben die nachstehenden Zahlen interessanten Aufschluß. Eingeliefert wurden in diese drei Anstalten während des Jahres 1875 nicht weniger als 33,601 Gefangene, während innerhalb desselben Zeitraumes insgesammt zur Entlassung kamen: 33,528 Personen, so daß also der Personenwechsel sich auf 67,129 bezieht. Die gesammten Verwaltungskosten repräsentiren die ansehnliche Summe von 465,000 Mark.

— Halberstadt, 6. April. Das hiesige „Intelligenzblatt“ schreibt: Mit der seltsamen weißen Gestalt, die in den Mitternachtsstunden der vorigen Woche unweit der Actienbrauerei Thale ihr Wesen trieb, soll es, dem Vernehmen nach, etwas Aehnliches sein, wie vor vielen Jahren mit der Frau aus einem Harzdorfe, der man zur Genesung ihres schwerkranken Kindes gerathen hatte: mit einem Mannshemde überkleidet Nachts 12 Uhr von einem Austerbaum im Walde Moos zu fassen und daraus einen kräftig heilenden Thee zu kochen, unter allen Umständen aber dabei zu schweigen. Das Ungefahr fügte es damals, daß ein Jägerbursche herzukam, der die nächtliche Erscheinung anrief und, da sie schwieg, mit der Hundepfeife tractirte. Als aber die Gestalt bei äußerster Strenge der Befolgung des ihr erteilten Rathes auch unter Peitschenhieben stumm blieb — denn was erduldet nicht eine Mutter für ihr krankes Kind! — machte doch der junge Nimrod vor dem sichtbaren Geiste „lange Hacken“, und erst später klärte sich die Geschichte durch das Selbsterständnis der Frau zur größten Bestimmtheit auf. — Auch aus dem Thale der Vorfälle ersieht man, daß das bedeutungsvolle 19. Jahrhundert keineswegs Alle so erhebt, daß nicht die widersinnigsten Dinge noch geglaubt und zur Zubereitung von Arzneien practisch versucht würden. Die unzählbare Zahl der Geheimmittel „zum Wohle der leidenden Menschheit“ steigt, den weit angelegten Forderungen der Zeit entsprechend, immer höher.

(Hierzu eine Beilage.)

— Straßburg. (Die rechtsrheinischen Forts.) Mit dem Eintritt der guten und warmen Witterung sind die Arbeiten an den rechtsrheinischen Forts, wie der R. 3. mitgetheilt wird, wieder in Angriff genommen. Man hofft in diesem Jahre auch auf badischer Seite die neuen Befestigungen im Großen und Ganzen zu Ende zu bringen, wenigstens soll es sich dann nur noch um geringere Erdarbeiten handeln. Auf linksrheinischer Seite ist der Anfangs projectirte Fortsgürtel nunmehr ganz fertig gestellt und sind die zuletzt fertig gewordenen Forts Fransch, Werder und Tann auch mit Wachcommandos, gleich den übrigen, versehen. Es scheint in der Absicht zu liegen, diesen Gürtel noch durch einzelne eingeschobene Befestigungen zu verstärken, jedoch ist darüber endgültig noch nicht entschieden.

Politische Rundschau.

Der Kaiser hat die Reise nach Baden-Baden zum Besuch der Königin Victoria von England auf Anrathen der Aerzte aufgegeben. Seiner Unpäßlichkeit wegen mußte der Kaiser auch die täglichen Spazierfahrten einstellen und wohnte auch dem am 6. stattgefundenen Hofconcerte nicht bei. Der Katarth, an dem der Kaiser leidet, nimmt übrigens einen regelmäßigen Verlauf und schreitet die Besserung stetig fort. Aller Wahrscheinlichkeit wird die Zusammenkunft mit der Königin Victoria nunmehr in Coburg stattfinden, wohin sich Letztere am 12. begiebt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck beabsichtigt dem Vernehmen nach sich für einige Zeit nach seinen lauenburgischen Besitzungen zu begeben.

Das Abgeordnetenhaus hielt am 7. April seine letzte Sitzung vor den Osterferien. Von Interesse war in derselben nur der Bericht der Budget-Commission, betreffend die Aufstellung eines Planes zum Bau der großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst in Berlin. Die Commission hatte folgenden Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung aufzufordern, unter Berücksichtigung der Ansprüche des deutschen Reichs und mit Heranziehung disponibler Militärgrundstücke einen geordneten Plan für den Bau der großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst in Berlin aufstellen zu lassen und dem Landtage, wenn möglich, noch im Laufe dieser Session vorzulegen.“ Der Referent Abg. Dr. Birchow begründete diesen Antrag mit dem schon seit Jahren hervorgetretenen Bedürfnis. Abgeordneter Dr. Lucius wies darauf hin, daß man bei Auswahl eines Platzes jedenfalls dem für das zu erbauende Reichstagsgebäude den Vorrang überlassen müsse. Reg. Comm., Minist. Dir. Greiff führte aus: die Regierung sei der Realisirung des Antrages bereits näher getreten, in dessen sind in der letzten Zeit von Neuem so berücksichtigungswerthe Momente aufgetreten, daß es ihr noch nicht möglich geworden, einen solchen Plan vorzulegen. Jedenfalls aber seien bereits geeignete Grundstücke für die zu errichtenden Staatsinstitute in Aussicht genommen. Den Antrag aber, der jetzt gestellt sei, könne die Regierung aus praktischen Gründen nicht acceptiren. Nachdem der Abg. Graf v. Bethusy-Huc dem widersprochen, wurde der Antrag der Budget-Commission angenommen. Nach Erledigung diverser Petitionen vertagte sich das Haus bis zum 24. d. M.

Der türkische Botschafter in Berlin, Aristarchi Bey, welcher als Vertreter der ottomanischen Pforte vor 16 Jahren bereits am Berliner Hofe accreditirt wurde, ist von seinem Posten abberufen und zum Mitglied des türkischen Staatsraths ernannt worden. Sein Nachfolger wird Edhem Pascha, ein Alttürke sein. Der seitherige Botschafter war eine bei Hof und in den höheren Gesellschaftskreisen der Residenz sehr gern gesehene Persönlichkeit; seine Vermählung mit einer Deutschen, der Tochter des ehemaligen Kriegsministers von Bonin, und sein langjähriger Aufenthalt in Deutschland hatten ihm Sitten und Sprache unseres Landes längst wie einen Eingeborenen geläufig gemacht. Wie es heißt, wird er nicht nach der Türkei zurückkehren, sondern sich in das Privatleben zurückziehen.

Die Verathungen des Justizauschusses des Bundesraths sind so gefördert worden, daß der Schluß derselben für Dienstag oder Mittwoch den 11. oder 12. d. M. in Aussicht genommen ist. Zur Abkürzung der Arbeiten wird möglicherweise der Plan aufgegeben werden, der Justiz-Commission des Reichstages eine besondere Vorlage zu unterbreiten und es würden statt dessen die Commissarien event. nur instruirt werden, je nach der Stellung der Regierungen zu den einzelnen Vorschlägen derselben das Wort zu ergreifen, doch ist darüber eine Einigung noch vorbehalten.

Die Bestrebungen innerhalb der Reichsregierung nach Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs dürften in nächster Zeit wieder aufgenommen werden, den Bundesrath beschäftigen und im nächsten Reichstage greifbare Formen gewinnen. Man würde, so verlautet in gewissen Kreisen, sich nicht damit begnügen, den Versuch mit der Einführung einer Börsensteuer zu wiederholen, sondern man ginge damit um, die gesammte Stempelsteuer (also außer

der bereits für das Reich erhobenen Wechselstempelsteuer auch die sämtlichen Verkehrsstempelsteuern) auf das Reich zu übertragen um so einer Erhöhung der Matricular-Umlagen vorzubeugen und auf eine Entlastung der Bundesstaaten nach dieser Richtung hinzuwirken. Ähnliche Vorschläge sind bekanntlich vor Jahren bereits in Petitionen an den Reichstag gelangt, dort aber unberücksichtigt geblieben.

Der ultramontane Petitionssturm für die Unterrichtsfreiheit ist bekanntlich von der Centrumsfraction in Scene gesetzt worden, und das Resultat liegt seit Wochen dem Abgeordnetenhaufe vor. Die eingegangenen Petitionen sind nach zwei Schablonen angefertigt, die auf folgende Forderungen hinauslaufen: 1) bei der Ausführung des Schulaufsichtsgesetzes die confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen; 2) die Einrichtung von Simultan Schulen zu verhindern; 3) den Religionsunterricht den katholischen Geistlichen als ihr Recht zu übertragen; 4) wenn diese Wünsche wider Erwarten keine Berücksichtigung finden sollten, die unbedingte Unterrichtsfreiheit zu gewähren. In rührender Uebereinstimmung haben sich 40,000 Unterschriften gefunden, davon ein guter Theil aus Kreuzen bestehend, um die Bestrebungen der Klerikalen für die Unterrichtsfreiheit in beiden Häusern zu unterstützen. Die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses wird binnen Kurzem die agitatorischen Resultate ihrer Centrumscollegen zu berathen haben. Referent ist der Abgeordnete Dr. Witte.

Wie dem „Corr. v. u. f. D.“ aus München ganz bestimmt gemeldet wird, soll nunmehr die Ausprägung der Zwei-Markstücke gemäß der Bestimmung des Reichsmünzgesetzes in kurzer Zeit erfolgen, ein Entschluß, der gewiß überall mit Freude begrüßt wird.

Die Anwälte in Frankfurt a. M. haben sich, den „Fr. Z.“ zufolge, in einer zahlreich besuchten Versammlung einstimmig für die vollständige Freiheit der Advocatur ausgesprochen. — Außer den Stadtverordneten erklärte sich auch eine große Bürgerversammlung in einer Resolution gegen die Einführung der neuen Städteordnung und speciell gegen das System der Dreiklassenwahl.

In Stuttgart hat sich am 5. Freiherr Albert Hermann Reichsch, Chef der Gotta'schen Verlagshandlung, mittelst eines Pistolen Schusses entleibt.

Der bekannte Redacteur des „Baier. Vaterland“ Sigl reichte beim König von Baiern ein Gnadengesuch ein mit der Bitte, ihm die in Oesterreich verbüßte Haft in Abzug zu bringen. Trotz der günstigen Begutachtung des Gesuches wies der König dasselbe ab.

In dem am 6. Nachmittags in Wien unter Vorsitz des Kaisers von Oesterreich stattgehabten gemeinsamen Ministerrathe ist das gemeinsame Budget pro 1877 endgültig festgestellt worden. Die Verhandlungen über Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses begannen erst am 8. wieder, da noch Sachverständige gehört werden sollen.

Der Cardinal-Erzbischof Guibert in Paris hat es abgelehnt, der Einladung der parlamentarischen Commission, welche mit Untersuchung der Vorgänge bei der Wahl des Kapitäns de Mun in Pontioy beauftragt ist und welche hierüber auch den Cardinal zu hören gewünscht hatte, Folge zu geben. — Dem Ministerrathe am 6. konnte der Tages vorher erkrankte Minister des Innern, Ricard, nicht beiwohnen. In der mit der Prüfung der für das Unterrichts-gesetz vorgeschlagenen Abänderungen beauftragten Commission erklärte der Minister Waddington, man müste sich vorläufig mit diesen Reformen begnügen, um die Annahme derselben im Senate zu sichern. Der Minister versprach aber demnachst die Vorlegung eines Gesetzes zur Reform der höheren Schulbehörden, um darin das Uebergewicht des Staates gegenüber der Geistlichkeit herbeizuführen. Der Deputirte Lacretelle brachte am 6. einen Antrag ein, betreffend die Einführung des unentgeltlichen, obligatorischen, weltlichen Elementarunterrichtes.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am 6. erklärte der Unterstaatssecretair im Departement des Auswärtigen, Bourke, auf eine Anfrage Goldsmid's, die Regierung habe von der spanischen Regierung die Befreiung der britischen Staatsangehörigen von der Kriegsteuer verlangt, die spanische Regierung habe zugesagt, daß sie die Sache in Erwägung ziehen wolle. Auf eine andere Anfrage Courcley's erklärte Northcote, England habe keine Verpflichtung, zu Finanzmaßregeln für Egypten Anleihen zu geben, auch habe der Khedive keinen darauf bezüglichen Antrag gestellt, Wilson sei, als er im Dienste des Khedive gestanden, zu Ertheilung von Aufschlüssen über die Ansichten der englischen Regierung nicht verpflichtet gewesen. — Die Zeitungsnachricht, die Königin Victoria habe den Mächten die bevorstehende Annahme des kaiserlichen Titels notificirt, ist unrichtig. Das Oberhaus nahm überigens am 7. die Titeltill in dritter Lesung ohne jedes Amentement an und vertagte sich hierauf bis zum 27. d. M. — Gegen den Capitain der „Franconia“, hat am 7. das Geschworenengericht nach 3/4 stündiger Verathung das Schuldig ausgesprochen; das Urtheil des Gerichts wurde vertagt, bis das Appellgericht in der Kompetenzfrage seine Entscheidung abgegeben habe. Der

für schuldig Erklärte ist gegen die früher geleistete Bürgschaft auf freiem Fuße belassen worden.

Eine Depesche des „Besther Lloyd“ meldete Folgendes: „Die Nachrichten aus Belgrad lauten sehr kriegerisch. Zum 12. d. M. soll mit dem großen Manöver allgemeine Marschbereitschaft durchgeführt sein. Die Dmladine verspricht 20,000 Mann Zuweg aus Wojwodien. Die Türken occupiren die Grenze zwischen Nissa und Regimac mit 35000 Mann. Die drei Kaiserreiche unterhalten einen eifrigen Depeschenwechsel, in welchem sogar der Einmarsch in Serbien besprochen wird.“ Diesen beunruhigenden Nachrichten spricht indessen eine Wiener Depesche des W. T. B. jede Verächtlichkeit ab.

Die „Polit. Corr.“ meldet aus Nagusa, daß die Insurgentenführer Bulalovich, Pajevic, Gjuricic, Zimunic, Radovic und Sotšičska mit 20 anderen hervorragenden Unterführern am 5. in der Sutorina eingetroffen seien. Am Abend habe sich denselben der russische Agent Bozodar Wesselsky als mit Vollmachten des russischen Reichsfanzlers, Fürsten Gortschakoff versehen, vorgestellt und den versammelten Insurgentenführern erklärt, der Kaiser von Rußland rathe ihnen in der ersten und bestimmtesten Weise Frieden zu machen und die von dem Sultan zugesicherten Reformen gutwillig anzunehmen. Die Insurgenten hätten darauf erklärt, daß sie über die Eröffnungen Wesselskys im Laufe der Nacht eine Berathung abhalten wollten. — Am 7. haben die Insurgentenführer dem Statthalter Rodich angegeigt, daß sie unter folgenden Bedingungen die Waffen niederlegen würden: Ueberweisung eines Dritttheils des Grundbesitzes der Besitz, Wiederaufbau der Häuser und Kirchen auf Staatskosten, Ausstattung mit Samenfrüchten, Rindvieh und Ackerbaugeräthen, Errichtung von Kornmagazinen, in welchem ein für ein Jahr auslangender Vorrath bereit gehalten wird, Befreiung von der Zehentsteuer auf drei Jahre, Abzug der regulären türkischen Truppen mit Belassung kleiner Garnisonen in Niksic, Stolac, Fotscha, Wofar, Trebinje und Bevalje, in welchen Orten russische und österreichische Agenten als Ueberwachungsorgane residiren sollen, endlich die Garantie aller Großmächte und die vorausgehende Entwaffnung der eingeborenen türkischen Bevölkerung.

Eine Ehr.

Roman von Ludwig Harber.
(Fortsetzung.)

Sie stammelte einige Dankesworte. Die vorfahrenden Wagen erleichterten es ihr, die Empörung zu verbergen, welche sie in der That empfand.

Auch die übrigen Teilnehmer an der Partie iraten nun ein, zwei greife Zwillingsschwwestern, Frau Lambert mit ihrer sechszehnjährigen Tochter, beide äußerst niedlich und zierlich, ganz im Gegensatz zu Dora Ritter, die in ihrem staubgrauen Leinenkleide noch um einige Procent häßlicher ausah, als gewöhnlich. Sie ging zu Fuß. „Dora ist so rüßig.“ sagte die Mama und — die Herren gingen ja auch alle. Nur ihre riesige Zeichenmappe wurde zu Gerta's Verdruß in den Wagen gepackt.

Frau Kaufmann sprach viel auf dem Weg von dem, was ihr am nächsten lag, ihren Haushaltsorgen, und freute sich, auch dafür Verständnis bei dem vielseitigen Ungarn zu finden. Gerta starre schweigend in die Landschaft mit Augen, so blau und so ausdruckslos wie der Himmel über ihr. —

Auf der Höhe fanden sie die übrige Gesellschaft schon vor und obgleich in der Mittagsgluth die Linien der Fernsicht gänzlich verschwammen, stimmten alle mit ein in das überschwängliche Lob ihrer Schönheit.

Der Kutscher war abgestiegen und erklärte der Gesellschaft, was sie sah.

„Drunten liegt Diebrich und das dort über dem Rhein ist Mainz. Der hohe Thurm auf dem Berge gehört zur Stephanskirche, und die vielen Kuppeln, die Sie da sehen, das ist der Dom, eine davon wird gerade abgetragen.“

„Das ist doch schade! — Weshalb denn?“ fragte Frau Ritter. „Ja, sehen Sie, der Pfeiler, der sie stützte, war dem Bischof ein Dorn im Auge. Der geistliche Herr sieht gern die ganze Gemeinde, wenn er am Hochaltar steht, und der Pfeiler hinderte ihn daran; da mußte er denn weichen, aber nun kommt die Kuppel nach.“

„Das sind die Folgen geistlicher Herrschaft!“ rief Dora (sie war eine eifrige Protestantin) und langte nach der Mappe, um die abgetragene Dompfuppel zu veremigen. —

„Ach, wie schön ist doch die Natur“, seufzte Sidi Lambert in die Mittagsgluth hinein.

„Im Allgemeinen, ja, mein gnädiges Fräulein,“ bemerkte Starke etwas spöttlich und Sidi, welche von Feine nichts wußte, als daß er ein Gottloser Mensch gewesen sei, erwiderte schmachend: „Ach ja, ganz besonders im Allgemeinen.“

Anton stand mit seinem nervös zuckenden Gesicht abseits und recitirte halblaut:

„Wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt
Und selbst am Ende „Wasoo“ sagt,
Da muß es was Gescheitdes werden.“

„Du irrst, Anton,“ sagte Gerta an ihm vorüberstreichend in ihrer nachlässig kühlen Weise. „Gott hat sich nur fünf Tage ge-

plagt, denn was am sechsten entstand, die Menschen, die hat der Teufel in die Welt gesetzt, um Gottes gelungenes Werk zu stören.“

Anton lachte. Er kannte den Widerwillen seiner Schwester gegen alle Naturforscherei.

Einmal freilich, als man sie auf einer einsamen Bank am Meeresstrand zurückließ, hatte es sie bedünken wollen, während sie Stunde auf Stunde der Rückkehr ihrer Gefährten harpte, als sprächen die weißköpfigen Wellen, die Eine nach der Andern über den feuchten Uferstrand fast bis zu ihren Füßen rauschten, eine heimlichere, eine verständlichere Sprache für ihr Herz, als die Menschen, welche ihr täglich sagten, sie sei schön. Doch Gerta hütete sich wohl, diese thörichte Empfindung einzugeföhren, auch kehrte dieselbe nicht zurück. Fräulein Kaufmann war ja nie allein. Die Natur ist eine eigenständige Schöne; offen liegt sie da vor Aller Augen und dennoch sehen sie nicht Alle. Sie verstummt, wo Menschen lärmten und Champagnerpfropfen knallen. Ein müßiges Wort macht alle ihre Reize verschwinden, wie einfi die verzauberten Schätze mittelalterlicher Schatzgräber.

Gerta ging über die kießbestreute Lichtung vor dem Schloß. Wo auf der anderen Seite der Wald wieder begann, ließ sie sich in das üppige Gras sinken, doch schaute sie nicht bewundernd hinab in das prangende Rheinthal; ihr Blick suchte das eigene Herz. Sie dachte an Vergangeneit und Zukunft, böse, trostlose Gedanken und immer finstere ward der Schatten auf ihrer Stirn.

Ein Rothfelsen wiegte sich auf einem Hafelzweige und schaute sie mit seinen großen, klugen Augen neugierig an. „Du bist frei,“ dachte das arme Mädchen. Ein bunter Schmetterling streifte ihre Wange. — „Auch er ist frei!“

Gerta mußte sich gewaltsam aus ihrem finsternen Brüten emporraffen.

Als sie zu den Jhrigen zurückkehrte, war man schon wegen ihres Verschwindens in Sorge gewesen. Frau Ritter hatte den Vorschlag gemacht, vor Tisch noch einen kleinen Spaziergang zu unternehmen. Sobald Gerta erschien, setzte sich die Gesellschaft in Bewegung.

Fräulein Kaufmann blieb ein Wenig zurück; ihre finsternen Träume wollten sie noch immer nicht verlassen. Plötzlich hörte sie sich anreden.

„Mein gnädiges Fräulein — vermissen Sie nichts?“ Es war Czernusky, der diese Frage an sie richtete.

Gerta blickte überrascht empor. „Meinen Fächer vermissen ich!“ rief sie plötzlich.

„Hier ist er.“ —

Gerta fühlte, wie ihr Herz stillstand, diesen Fächer, sie wußte es genau, hatte sie am Saum des Waldes vergessen; dort, wo sie in der Ueberzeugung, allein mit ihrem Schmerz zu sein, die Maske abgelegt, dort, wo ihr Antlitz der getreue Spiegel ihres Herzens gewesen. Und er, Czernusky, hatte sie belauscht! Was, wie viel hatten ihre bewegten Züge ihm verathen?

D, der Ungar war doch nicht ganz ein Alltagsmensch! es fehlte ihm die schätzenswerthe Eigenschaft eines solchen: Züge, welche reden. Sein Lächeln schien so harmlos, so offen und doch vermochte Gerta's Auge seinen Sinn nicht zu entziffern. —

Als man, wieder vor dem Schlosse angelangt, sich zum Mittagsspeise ansetzte, wandte Czernusky sich mit den Worten zur Gesellschaft: „Ich weiß nicht, meine Damen, ob Bliz und Donner unter freiem Himmel genossen, zu ihren Liebhaberinnen gehören, wenn dies nicht der Fall ist, so rathe ich Ihnen dringend, zu sofortiger Heimkehr, denn noch vor Sonnenuntergang wird sich ein heftiges Gewitter entladen.“

Die erschreckte Gesellschaft sah wie auf Commando zum Himmel auf. So weit das Auge reichte, trübte auch nicht das verschwindende Wölkchen sein leuchtendes Blau.

„Was bringt sie auf eine solche Vermuthung, bester Graf?“ fragte man von allen Seiten, entrüstet, daß er die allgemeine Sicherheit in dieser Weise zu erschüttern gewagt.

„Drei untrügliche Propheten.“ war die Antwort. „Die Schwalbe drüben, jener Flug Krähen, und die freistehende Birke hier, deren zitternde Blätter die veränderte Windrichtung anzeigen.“

Man blickte der Schwalbe nach, der Schaar Krähen, die schon in der Ferne verschwand, man starrte die Birke an, fand, daß Alles genau so ausah, wie zuvor — und lachte der Prophezeiung. Selbst seine eifrigsten Bewunderer wollten dem Ungarn diesmal keinen Glauben schenken.

Man ging zu Tisch und dann zu Tanz; Pfänderpiele wurden unternommen. Czernusky war der Heitersten einer, während Gerta, in ihre trüben Gedanken verloren, nur mechanisch theilnahm an der allgemeinen Fröhlichkeit. So verrannen Stunden, ohne daß es einem der Glücklichen eingefallen wäre, ihre Sonderföner zu zählen. Da plötzlich halte mitten in das frohe Gelächter, in die jubelnde Tanzmusik ein lautes, lang anhaltendes Donnerrollen und zugleich verblaßte der breite gelbe Sonnenstreif, der auf den weißgeföherten Dielen der Wirthsstube gelegen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.